

Boutellier
Uhren & Schmuck



ORIS
Swiss Watches

Neumarkt 2, 5201 Brugg

Spitex und Hospiz spannen zusammen

Brugg Neu bietet auch die Spitex Palliative Care an und ist damit im gleichen Segment wie das Hospiz Aargau tätig

VON JANINE MÜLLER

Immer mehr Menschen wollen zu Hause sterben. Diese brauchen eine spezielle Betreuung. Hier ist die Palliative Care gefragt – also Pflege mit allen Massnahmen, die das Leiden eines unheilbar kranken Menschen lindern und ihm so eine bestmögliche Lebensqualität bis zum Ende verschaffen. In der Region Brugg ist das Hospiz dafür bekannt (ambulant und stationär).

Jetzt taucht vermeintlich Konkurrenz für das Hospiz Aargau auf. Denn im Bereich Palliative Care fasst nun auch die Spitex Region Brugg AG Fuss. Im Newsletter heisst es, das entsprechende Palliative-Care-Team sei aufgebaut. «Die Spitex hat schon immer Menschen bis zum Tod zu Hause gepflegt», sagt Spitex-Geschäftsführerin Rebekka Hansmann. «Dies gehört zu ihrem Auftrag, der mit der Auflösung der Onko-Spitex im Verlaufe 2017 zusätzlich erweitert wird.» Zudem habe sich die Palliative Care in den vergangenen Jahren stark weiterentwickelt und in der Gesellschaft einen wichtigen Stellenwert erhalten. Dem Bedürfnis der Menschen, in der gewohnten Umgebung zu sterben, kann die Spitex mit dem neuen Angebot nun entsprechen und damit auch den Auftrag der nationalen Strategie von Bund beziehungsweise Kanton erfüllen.

Die Spitex Region Brugg AG verfügt über vier Fachpersonen mit insgesamt 270 Stellenprozenten. Sie sind in der somatischen Pflege tätig und werden je nach Nachfrage kurzfristig in der Palliative Care eingesetzt. Alle verfügen über eine Ausbildung, die sie befähigt, spezialisierte Palliative Care zu leisten. Die Leiterin des Teams, Mirjam Tanner, schliesst in den nächsten Monaten ein Masterstudium in Palliative Care ab.

Es sind ergänzende Angebote

Trotz des neuen Angebots der Spitex wollen weder Rebekka Hansmann (Geschäftsführung Spitex Region Brugg AG) noch Dieter Hermann (Geschäftsführung Hospiz Aargau) von einer Konkurrenzsituation reden. Im Gegenteil: Beide betonen, dass das jeweilige Angebot eine Ergänzung sei. «Aktuell wird das Wort Palliative Care sehr strapaziert und marketingtechnisch ausgeschlachtet», sagt Dieter Hermann. «Im Prinzip ändert sich an der aktuellen Betreuungs- und Pflegesituation nicht viel, auch ist das ambulante Angebot für entsprechend kranke Menschen durch den Zusatz Palliative Care nicht wesentlich erweitert, sondern fachlich fundierter und professioneller geworden.» Dieter Hermann ist überzeugt, dass das An-



Die Menschen möchten heute in vertrauter Umgebung sterben. Diesem Bedürfnis kommt die Spitex Region Brugg AG mit ihrer Palliative Care nun nach (Symbolbild).

gebot der Spitex ergänzend zu jenem des Hospiz zu verstehen ist. «Wir arbeiten mit unseren Freiwilligen hauptsächlich in der Nacht, decken also Betreuungszeiten ab, die eine Spitex (noch) nicht anbietet», führt Hermann aus. «Dies ist also ein passendes Miteinander, keine Konkurrenzsituation.» Oft werde das Hospiz von der Spitex für solche Einsätze angefragt. «Der Unterschied ist, dass die Spitex-Leistungen Gemeinkosten (Krankenkasse) aufwerfen, unsere Leistungen für Gemeinschaft und Patienten kostenfrei sind, denn die tragen wir als Verein.»

Hansmann bestätigt, dass die Zusammenarbeit mit dem Hospiz eng und gut ist. «Es darf in der Palliative Care kein Konkurrenzkampf entstehen. Denn wir alle haben dasselbe Ziel: Den Betroffenen und ihren Angehörigen zu ermöglichen, ohne Schmerzen, in Ruhe und mit Würde zu sterben, wenn immer möglich so, wie sie es sich vorstellen.» Ein Wechsel in eine stationäre Institution wie das Hospiz dürfe kein Tabu-Thema sein.

«Es darf in der Palliative Care kein Konkurrenzkampf entstehen. Denn wir alle haben dasselbe Ziel: den Betroffenen zu ermöglichen in Ruhe und mit Würde zu sterben.»

Rebekka Hansmann
Geschäftsführerin Spitex

SPITEX REGION BRUGG AG

So sieht das Angebot der Spitex aus

Leben und Sterben könnten individueller nicht sein. Dessen ist sich die Spitex bewusst. «Die Lebensqualität von Palliative-Klienten und das Sterben kennen keine Standards und ebenso individuell ist die Palliative Care der Spitex», sagt Geschäftsführerin Rebekka Hansmann. «Neben pflegerischen Tätigkeiten ist es uns wichtig, die Betroffenen und ihre Angehörigen in Fragen zu Symptomkontrolle und Symptomanagement zu beraten, Möglichkeiten zu Begleitung und Betreuung aufzuzeigen, Vertrauen und Sicherheit zu vermitteln und sie in der letzten Lebensphase zu unterstützen.» Dazu gehöre eine enge Zusammenarbeit mit dem Arztdienst sowie anderen Institutionen und Partnern aus den Bereichen der Pflege, Begleitung und

Betreuung wie zum Beispiel dem ambulanten Dienst vom Hospiz oder der Landeskirche Aargau. «Den Betroffenen das Sterben zu Hause in Ruhe und mit Würde und Sicherheit zu ermöglichen, ist unser Ziel», betont Hansmann. Eine Beratung zu Fragen bezüglich Sterben und zu Fragen zur Situation nach dem Todesfall gehört ebenfalls zum Angebot. Zudem bietet die Spitex in der End-of-Life-Phase Piktetdienst in der Nacht, um auch den Angehörigen in dieser Ausnahmesituation Sicherheit zu geben.

Die Krankenversicherer bezahlen Grund- und Behandlungspflege gemäss den gültigen KLV-Tarifen. Die Betroffenen bezahlen 20 Prozent der anfallenden Kosten, max. Fr. 15.95 pro Tag. Die Restkosten übernehmen die Gemeinden. (JAM)

Grünabfuhr muss diesen Monat intensiviert werden

Brugg Das Entsorgungsunternehmen Voegtlin-Meyer AG erklärt, weshalb die Grünabfuhr nun auch im Winter wöchentlich stattfindet.

Es ist bereits Dezember und der erste richtige Schnee lässt noch immer auf sich warten. Gefühlt jedes Jahr dauert es länger, bis der Winter einbricht. Das zeigt sich auch in der Natur und vor allem im eigenen Garten. Die Laubbäume beispielsweise werfen ihr Blätterkleid immer später ab. Entsprechend länger braucht es die Grünabfuhr. «Ob das die Folgen des Klimawandels sind, ist schwierig zu sagen», meint Christina Braun, Sachbearbeiterin Entsorgung bei Voegtlin-Meyer. «Ich denke, es kommt stark auf das Wetter an. Denn je länger die Herbsttage dauern, desto später kommt der grosse Grünschub der Bäume und Gärten.»

Grosse Auslastung im Winter

Tatsächlich gab es laut Braun vor 40 Jahren noch Schnee von November bis März. Damals habe es jedoch die Grünabfuhr, so wie wir sie heute kennen,



Grünabfuhr ist nun häufiger unterwegs. TH

noch nicht gegeben. Jedenfalls muss sich das Unternehmen Voegtlin-Meyer den Veränderungen anpassen.

Aufgrund der grossen Auslastung werde der intensive Zyklus der Grünabfuhr in den Gemeinden Villigen, Bözberg, Schinznach-Dorf und Brugg nämlich um einen Monat verlängert. Die Entsorgung findet im Dezember wöchentlich statt. «In der Stadt würden wir ab Dezember und bis Februar normalerweise alle zwei Wochen die Grünabfuhr durchführen», sagt Braun. Sicherlich habe sich im Laufe der Jahre, wenn auch eher langsam, die Auslastung auch bedingt durch die Ausweitung der Agglomerationen verändert.

Entsorgungskalender auch online

Im Stadtteil Brugg sind die nächsten Termine für die Grünabfuhr am 14. Dezember, 21. Dezember und 28. Dezember. Im Stadtteil Umiken fin-

det diese am 15. Dezember, 22. Dezember und 29. Dezember statt. Der Zyklus gelte vorerst nur für diesen Monat. Für alle anderen Gemeinden gibt es auf der Website von Voegtlin-Meyer einen Entsorgungskalender für dieses sowie auch für das nächste Jahr. (TH)

INSERAT

Adrian SUTER
BAU | RENOVATIONEN AG

Mellingenstrasse 2
5400 Baden

info@adriansuterbau.ch
www.adriansuterbau.ch

Auf uns können Sie bauen!

INSERAT

ONKEL TOM'S

**Räumungen
Zügeln + Reinigen**

Dorfstrasse 49, Wettingen
Tel. 056 426 62 70
info@onkeltoms.ch